

caritas

Fachambulanz für Suchtkranke

Jahresbericht **2022**



Sucht kann jeden treffen



Caritasverband
Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.

Vorwort

Liebe Lesende,

Das Leben unterlag auch 2022 Einschränkungen, Mensch geblieben sind wir jedoch in unserem Gefühl von Verletzlichkeit, Unsicherheit, Ambivalenz und Ängstlichkeit. Das Bedürfnis nach Wertschätzung, Zuneigung, Fürsorge, sozialen Kontakten und Sinnhaftigkeit besteht nach wie vor.

So nimmt sich die Fachambulanz für Suchtkranke seit ihrer Gründung 1975 derjenigen an, die seelisch verletzt wurden, die Orientierung verloren haben, ins Straucheln kamen und versuchten Gefühle wie Ängste, Unsicherheiten und Sinnlosigkeit durch den Konsum von **stoffgebundenen und stoffungebundenen Mitteln/Methoden** aufzulösen. Ihr soziales Umfeld leidet ebenso unter den Folgen und auch hier sind die Mitarbeitenden der Fachambulanz kompetente Ansprechpartner_innen.



Ganz besonders wichtig ist es uns, die enge Kooperation mit anderen Beratungsdiensten und das konstruktive Zusammenwirken mit den unterschiedlichen Institutionen und Diensten im Sozial- und Gesundheitswesen als wichtige Faktoren für die Wirksamkeit eines sinnvollen und effektiven Beratungs- und Behandlungsangebotes für die Ratsuchenden hervorzuheben. Ein großes Dankeschön dafür.

„Ein Euro, der von der öffentlichen Hand in die psychosoziale Beratungs- und Behandlungslandschaft investiert wird, kann Kosten i. H. v. 28 € vermeiden.“ (SROI 3, Studie zum volkswirtschaftlichen Einsparungspotenzial, Sozialteam Sachsen/Regensburg, 02/2020)

Diese Tatsache zu den alternativen Folgekosten ist nach wie vor Fakt ebenso die Erhöhung der Lebensqualität der Adressat_innen. Deshalb an dieser Stelle unseren ausdrücklichen Dank an die Landeshauptstadt Wiesbaden, das Hessische Ministerium für Soziales und Integration, den Europäischen Sozialfond Hessen sowie den Landeswohlfahrtsverband Hessen, die durch ihre finanziellen Zuwendungen unsere Einrichtung und Arbeit nachhaltig unterstützen und Projekte fördern. Wir danken auch den Menschen, die bei uns Rat suchen für ihr

Vertrauen in die Arbeit der Mitarbeitenden der Fachambulanz und die Inanspruchnahme unserer vielfältigen Unterstützungsangebote, sowohl off- als auch online. Ein besonderer Dank gilt ferner dem Engagement der Selbsthilfegruppen, die eine wichtige Ergänzung der fachlichen Arbeit aus Betroffenenensicht darstellen.

Ihnen liebe Lesende wünschen wir eine informative Lektüre unseres Berichtes und freuen uns auf Ihre Fragen und Anregungen.

Wiesbaden im März 2023

Ulrike Kesternich
Leiterin der Fachambulanz

Inhalt

1. Jahresrückblick	1
Realisierung der Ziele für 2022.....	1
2. Zahlen/Daten/Fakten	3
Entwicklung der Klient_innenzahlen in der FAS und den Außensprechstunden	3
3. Arbeitsbereiche	4
3.1 Beratungsangebote	4
3.1.1 Wen beraten wir?	4
3.1.2 Wo beraten wir?	5
3.1.3 Wie beraten wir?	5
3.2 Behandlungsangebote.....	8
4. Betreutes Wohnen	9
4.1 Aktivitäten.....	9
5. Verbandsstruktur und Vernetzung.....	11
6. Öffentlichkeitsarbeit 2022.....	12
Nächtliche Straßensozialarbeit - Artikel im Wiesbadener Kurier vom 21.09.2022	12
Interview zur Nächtlichen Straßensozialarbeit mit FFH vom 30.10.2022	13
Bundesweiter Aktionstag Glücksspiel in Wiesbaden am 28.09.2022	13
Caritaskampagne „Caritas zeigt Gesicht“ mit Artikel im Wiesbadener Kurier vom 05.10.2022	14
Interview zum Existenzminimum mit dem Hessischen Rundfunk vom 02.11.2022	15
Veranstaltungen der AG Gemeinsam Sicher	15
7. Personelle und räumliche Ausstattung	18
7.1 Hauptamtliche Mitarbeitende	18
7.2 Mitarbeitende auf Honorarbasis.....	18
7.3 Studierende im Praktikum	19
7.4 Standort und räumliche Ausstattung.....	19
8. Finanzierung	19
9. Qualitätsmanagement.....	20
9.1 Kund_innenzufriedenheit.....	20
10. Sprechzeiten der Fachambulanz.....	20
11. Angebote des Kreuzbundes (Selbsthilfe)	20
12. Ausblick mit Schwerpunkten für 2023	20

1. Jahresrückblick

Die Fachambulanz für Suchtkranke wurde 1975 vom damaligen Caritasverband Wiesbaden e.V. gegründet. Wir beraten, behandeln und betreuen erwachsene Menschen und zunehmend auch junge Heranwachsende. Diese sind von Suchtmitteln abhängig, bzw. weisen eine stoffungebundene Abhängigkeit und/ oder ein problematisches bzw. schädliches Konsummuster oder Verhalten auf. Personen aus dem sozialen Umfeld (Familienangehörige, Freund_innen, Kolleg_innen, Arbeitgebende etc.) werden in den Beratungsprozess nach Möglichkeit mit einbezogen und können auch für sich selbst Unterstützung erhalten.

Der Caritasverband ist der Wohlfahrtsverband der katholischen Kirche und richtet seine Arbeit nach christlichem Selbstverständnis aus. Der Respekt vor dem Leben der Menschen in Würde und Selbstbestimmung leitet die ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter_innen in ihrem Handeln. Sie unterstützen, begleiten und fördern Menschen dabei, ein möglichst selbständiges und eigenverantwortliches Leben zu sichern und zu führen. Die Dienstleistungen werden bedarfs- und sachgerecht anhand zeitgemäßer fachlicher Standards erbracht. Der Caritasverband Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. reagiert flexibel und innovativ auf sich verändernde gesellschaftliche Entwicklungen und ist um eine zukunftsichernde Sichtweise bemüht.

8,2 Millionen erwachsene Menschen in Deutschland sind abhängig von Suchtmitteln bzw. süchtigem Verhalten, 13 Millionen Erwachsene konsumieren diese missbräuchlich, dazu kommen 10 Millionen Angehörige (Bischof, G. et al. 2017). Von diesem Personenkreis suchen pro Jahr ca. 500.000 Betroffene eine von insgesamt 1.500 Suchtberatungsstellen auf (Dr. Tim Pfeiffer-Gerschel, CaSu Fachtagung 2019, Münster).

Das Einzugsgebiet der FAS umfasst im Schwerpunkt die Landeshauptstadt Wiesbaden, gefolgt vom Rheingau-Taunus-Kreis sowie anderen Herkunftsregionen.

Ein fester Bestandteil des Angebots der FAS ist das **blended counseling**. Persönlich, telefonisch und digital stehen wir so den Adressat_innen zur Verfügung. Weitere Teammitglieder kamen hinzu und alle Mitarbeitenden widmeten sich sehr engagiert und flexibel dem vielfältigen und komplexen Beratungs- und Betreuungsbedarf der Ratsuchenden.

Die FAS ist in die beiden Arbeitsbereiche **Beratung und Behandlung/Rehabilitation** (siehe Ausführungen unter den Punkten 4.1 bis 4.2) und **Betreutes Wohnen** (siehe Ausführungen unter Punkt 5) gegliedert.

In allen Bereichen waren die Beratungs-, Behandlungs- und Betreuungsangebote im Berichtsjahr weiterhin sehr nachgefragt.

Im Arbeitsbereich Beratung und Behandlung/Rehabilitation bilden die **beiden Zielgruppen Beziehende von ALG II** und **Pathologische Glücksspielende** weiterhin zusätzliche Schwerpunkte mit gezielten Beratungs- und Präventionsangeboten.

Realisierung der Ziele für 2022

Pathologisches Glücksspiel

Im Bereich Pathologisches Glücksspiel wurde gemäß den Projektvorgaben durch das HSM und die HLS in den Aufgabenschwerpunkten Prävention und Beratung fortgesetzt. Die Kooperation mit dem Suchthilfezentrum hat sich über den Projektzeitraum und auch im Berichtsjahr kontinuierlich bewährt.

Die ambulante Rehabilitation als Behandlungsmöglichkeit für diesen Personenkreis wurde fortlaufend durchgeführt und soll aufgrund steter Nachfrage weiter vorgehalten werden.

Blended counseling

Alle Mitarbeitenden sind mit mobilen Endgeräten ausgestattet und somit ist die Möglichkeit geschaffen auf allen Kanälen untereinander und mit der Welt zu kommunizieren.

Mediensuchtberatung

Adressat_innen mit Medienkonsumproblematik finden Gehör in der FAS. Die zunehmende Nachfrage stellt eine Herausforderung dar.

Projekt SKOLL

In der FAS konnten drei Kurse angeboten werden, die jeweils ausgebucht waren, weitere Nachfragen für 2023 liegen bereits vor.

Betriebliche Gesundheitsförderung

Bezüglich Schulungen für Führungskräfte, Mitarbeitende und Auszubildende in Betrieben wurden Geschäftsführende bezüglich Betriebliche Suchtvereinbarungen beraten und mehrere Schulungen durchgeführt.

Bundesweiter Aktionstag Glücksspiel

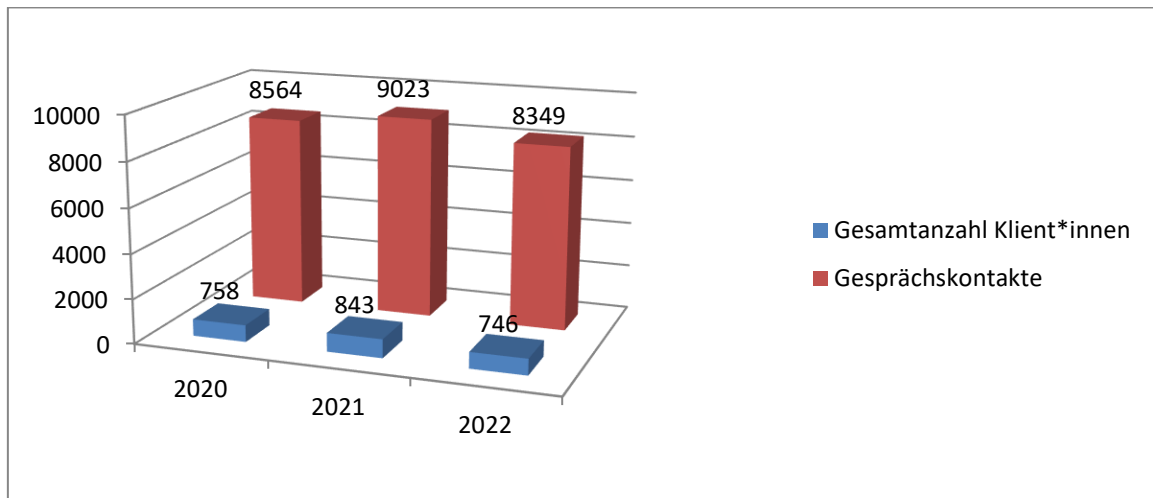
Der Aktionstag Glücksspiel fand dieses Jahr am 28.09.2022 auf dem Mauritiusplatz in Wiesbaden statt.

Präventionsrat Wiesbaden

Öffentlichkeitsaktionen der AG Gemeinsam Sicher fanden am 06.09.2022 im Rahmen von MAX MOBIL und am 07.11.2022 zum Thema „Gewalt im Alter?!...Was tun???“ statt.

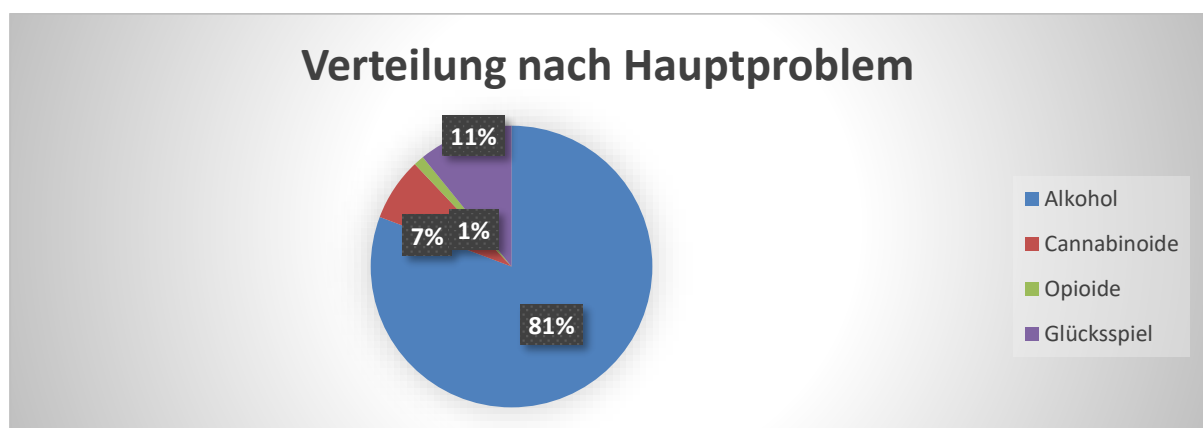
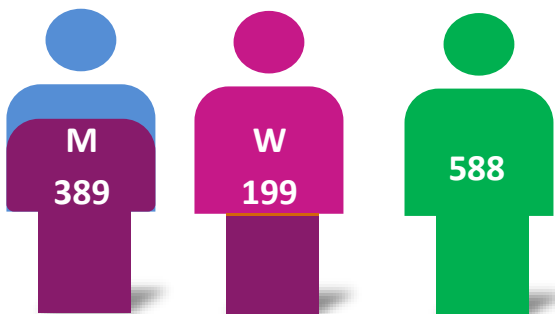
2. Zahlen/Daten/Fakten

Entwicklung der Klient_innenzahlen in der FAS und den Außensprechstunden



Die Klient_innenanzahl war in 2022 rückläufig zum Vorjahr, da die Offene Sprechstunde in der HSK leider erst Ende des Jahres seitens der HSK wieder freigegeben wurde.

Klient_innen und Angehörige in der FAS



3. Arbeitsbereiche

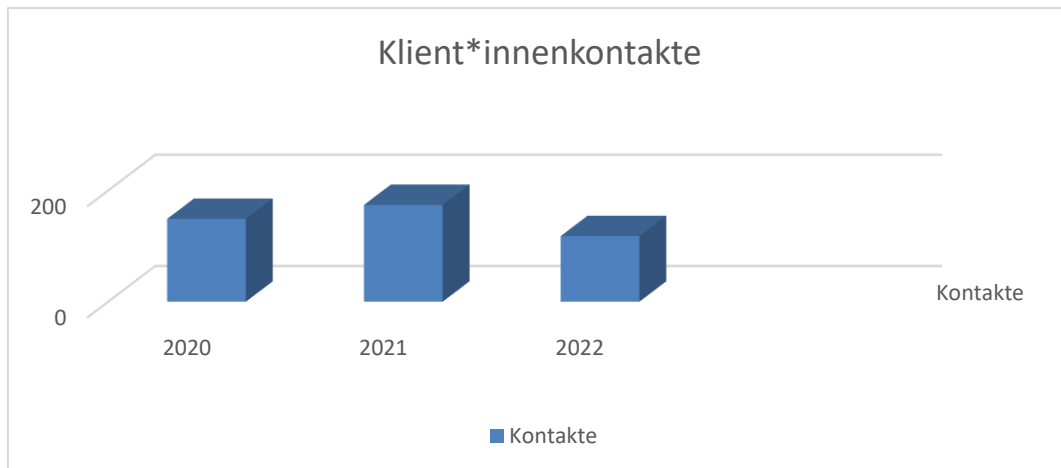


3.1 Beratungsangebote

Beratung ist eine professionell durchgeführte fundierte und konkrete Entwicklungs- und Lebenshilfe. Hierbei kann es sich um informationsorientierte als auch um eine mittel- bis längerfristig angelegte problemorientierte Beratung handeln. Sie erfordert eine an den Bedarfen der Klienten orientierte flexible Vorgehensweise. Beraten werden Adressat_innen mit stoffgebundenen und/oder stoffungebundenen Süchten.

3.1.1 Wen beraten wir?

Die Mitarbeitenden beraten Betroffene und deren soziales Umfeld, wobei Betroffene auch das Angebot der Behandlung in Anspruch nehmen können. Es fanden mit diesem Personenkreis insgesamt **8349 Kontakte** statt, davon **118 Einmalkontakte**.

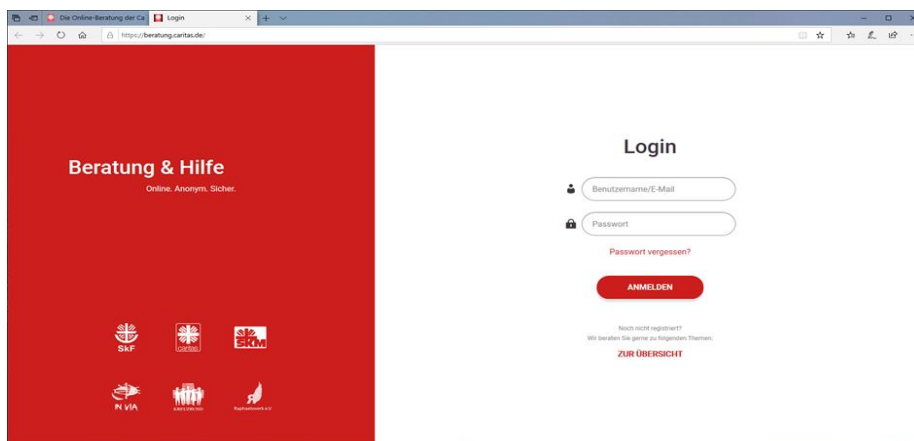


3.1.2 Wo beraten wir?

Die Beratung kann offline erfolgen:

- Offene Sprechstunde in der FAS, montags 10:00 und 12:00 Uhr
- Kontakt-TREFF BW in der FAS, montags 14:00 bis 16:00 Uhr
- Offene Sprechstunde KiEZ, 1.Dienstag im Monat 9:00 bis 11:00 Uhr
- Offene Sprechstunde Caritas Stadtteilzentrum, mittwochs 14:00 bis 16:00 Uhr
- Offene Sprechstunde in der HSK Wiesbaden, 14tägig donnerstags

und/oder online über die Plattform des Deutschen Caritasverbandes:



3.1.3 Wie beraten wir?

Beratung findet im Einzel- und Gruppensetting statt. Sie ist individuell und ergebnisoffen orientiert. Das heißt, wir bieten unseren Adressat_innen die Möglichkeit nach den für ihre persönliche Situation in Frage kommenden Vorgehens- und Handlungsweisen zu schauen und diese im Rahmen des blended counseling zu erproben. Das heißt online, per Videotelefonie, per Messengerdienst Signal, per E-Mail und natürlich face-to-face.

Informations- und Motivationsgruppen

2022 wurden insgesamt 16 Gruppen à maximal 12 Teilnehmenden angeboten.

Angehörigengruppen

2022 fanden 3 Angehörigengruppen à 4 Abende mit einer Gruppengröße von je 8 Teilnehmenden statt.

Beratungsangebot nach dem SGB II



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds



Arbeitssuchende Menschen mit einer aktuellen Suchtproblematik haben sehr häufig große Schwierigkeiten einen Arbeitsplatz zu finden.

Das SGB II greift diese Problematik auf und bietet im Rahmen des § 16 gezielte Unterstützungsmöglichkeiten für diesen Personenkreis. Die Kommunale Arbeitsvermittlung hat auf dieser Grundlage mit unserer FAS seit 2008 einen Vertrag für ein strukturiertes Beratungsangebot für diesen Personenkreis abgeschlossen.

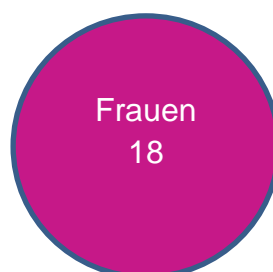
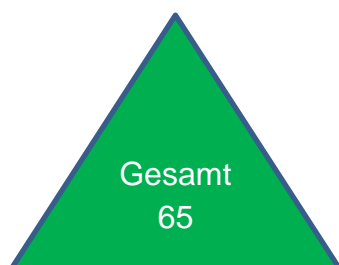
Bis Ende 2011 finanzierte die Kommunale Arbeitsvermittlung eine 50% Personalstelle, die aufgrund des großen Bedarfs ab 2012 auf 75% erhöht wurde. Der Vertrag war bis 31. Dezember 2014 befristet und eingebunden in das Förderprogramm des Europäischen Sozialfonds.



2015 änderte sich die Vertragsform. Dieses Angebot wird seit dem 01.04.2015 direkt von der Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen im Rahmen des Operationellen Programms für Investitionen in Wachstum und Beschäftigung in Hessen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) für die Förderperiode 2014 bis 2020 gefördert und verwaltet, ebenso die Förderperiode 2022 bis Ende Juni. Die Ko - Finanzierung erfolgt durch die Landeshauptstadt Wiesbaden.

Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden des Kommunalen Jobcenters

Damit die personenzentrierte Hilfeleistung umgesetzt werden kann, wird eine gute Kooperation zwischen den zuständigen Fallmanagenden und der Mitarbeitenden der Fachambulanz praktiziert. Hierbei geht es einerseits unter Wahrung der vereinbarten Datenschutzbestimmungen um gezielte Kontakte und Absprachen im Einzelfall. Andererseits informiert sie in einzelnen Teams des Jobcenters zu aktuellen Themen aus dem Suchtbereich und steht für Fragen zur Verfügung.



SKOLL – SelbstKontroLLtraining

Seit Januar 2017 gibt es in der Fachambulanz für Suchtkranke das Selbstkontrolltraining – kurz SKOLL.

SKOLL richtet sich an Menschen, die sich mit ihrem Konsumverhalten ernsthaft und reflektiert auseinandersetzen wollen – die Art des Suchtmittels bzw. –verhaltens spielt hierbei zunächst keine Rolle. Von Abnehmen bis Zocken ist alles möglich. SKOLL ist eine Gesundheitsförderungs- und Präventionsmaßnahme, die auf einen gesundheitsgerechten Umgang mit Suchtmitteln und bestimmten Verhaltensweisen sowie eine Erhöhung der eigenen Selbstkontrolle abzielt.

SKOLL ist ein wöchentlich stattfindendes Angebot, das aus 10 Sitzungen à 90 Minuten besteht. Die Sitzungen bauen thematisch aufeinander auf und verfolgen eine immer wiederkehrende Struktur. Eine regelmäßige aktive Teilnahme ist erforderlich.

In 2022 fanden in der FAS drei Gruppen à 8 Teilnehmenden statt. Für 2023 ist das Angebot bereits wieder rege nachgefragt.

Arbeitsschwerpunkt: Pathologisches Glücksspiel

Finanzielle und personelle Ausstattung

Mit finanziellen Mitteln des Gesundheitsdezernates der Stadt Wiesbaden und Eigenmitteln des Caritasverbandes wurde zum 01.06.2007 ein Präventions- und Beratungs- / Behandlungsangebot für Pathologische Glücksspieler installiert. Dieses Angebot erweist sich durch entsprechende Beratungsnachfrage und Präventionsaktivitäten auch weiterhin als sehr notwendig.

Im Berichtsjahr 2022 standen für Wiesbaden und den Rheingau-Taunus-Kreis eine 100% Personalstelle zur Verfügung, die auf der Grundlage des Hessischen Glücksspielgesetzes 2008 hessenweit flächendeckend in Abstimmung mit dem Sozialministerium und der Hessischen Landesstelle für Suchtfragen installiert wurde.

Diese Personalkapazität ist mit jeweils 50% bei der Fachambulanz für Suchtkranke und dem Suchthilfezentrum angegliedert. Die Mitarbeitende der FAS ist vorrangig für Erwachsene und das Stadtgebiet Wiesbaden zuständig, wobei im Sinne einer Vernetzung eine Kooperationsvereinbarung beider Einrichtungen besteht, die Finanzierung erfolgt durch das Land Hessen.

Für den Arbeitsschwerpunkt Glücksspielsucht stand 2022 insgesamt 75% Personalkapazität in der Fachambulanz für Suchtkranke zur Verfügung.



In 2022 konnten somit **55** Personen erreicht werden.

Arbeitskreis „Sucht in der Arbeitswelt“ SIDA

Ein Mitarbeiter leitet diesen regionalen Arbeitskreis, in dem der Kontakt und die Zusammenarbeit mit Firmen, Betrieben und Verwaltungen kontinuierlich gepflegt wird. Jährlich finden zwei Treffen mit jeweils 10 bis 20 Personen statt, 2022 erstmals nach langer Zeit wieder in Präsenz.

Informationsveranstaltungen über Sucht

Verschiedene Mitarbeitende haben innerhalb und außerhalb der Fachambulanz (z.B. mit Schüler_innen; Auszubildenden, Studierenden, betrieblichen Sozialberatenden), in Teams anderer sozialer Institutionen und Kirchengemeinden ausführlich Themen aus dem Suchtbereich besprochen sowie die Aufgabenbereiche und Tätigkeiten der Fachambulanz vorgestellt.

Schulungen

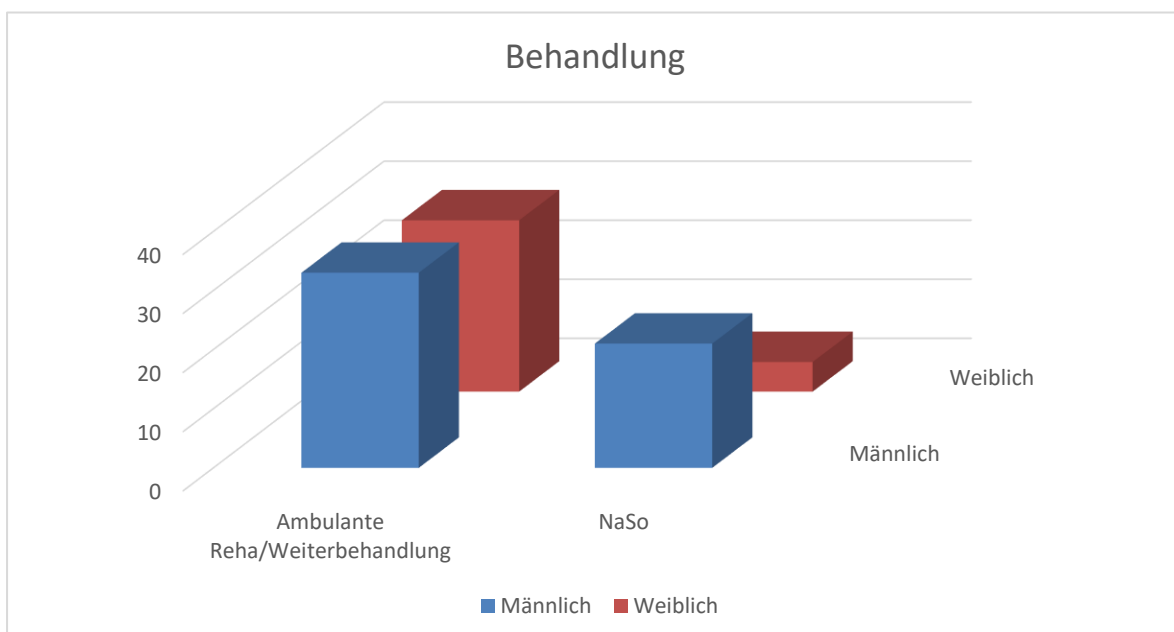
- Zwei ganztägige Schulungen für Führungskräfte des Hessischen Polizeipräsidiums Technik zum Thema „**Betrieblicher Umgang mit konsumbezogenen Auffälligkeiten und Sucht bei Mitarbeitenden**“.
- Zwei Schulungen für Servicekräfte und Spielerschutzbeauftragte von Spielhallen

3.2 Behandlungsangebote

Die **Ambulante Rehabilitation** ist eine strukturierte Entwöhnungsbehandlung, die von der FAS seit 1992 entweder im Anschluss an oder alternativ zu einer stationären Entwöhnung durchgeführt wird. Die AR setzt Motivation und Fähigkeit zur suchtmittelabstinenten Lebensführung, ein stabilisierendes Umfeld sowie eine zuverlässige Mitarbeit seitens der Patient_innen in der Therapie voraus.

In 2022 wurden drei Ambulante Rehabilitationsgruppen à maximal 12 Teilnehmenden gemäß Hygieneschutzkonzept durchgeführt.

Nachsorge kommt bei Abhängigkeitskranken grundsätzlich im Anschluss an eine stationäre und/oder ganztägig ambulante medizinische Rehabilitation in Betracht. Die Nachsorge unterstützt beim Transfer des Erlernten in den Lebensalltag und 2022 wurde eine Nachsorgegruppe à maximal 12 Teilnehmende gemäß Hygieneschutzkonzept durchgeführt.



4. Betreutes Wohnen

Das „Betreute Wohnen“ (BW) in der Fachambulanz ist eine besonders intensive Betreuungsform für suchtkranke Menschen, die in ihrer unmittelbaren häuslichen Umgebung Hilfestellungen bei der Stabilisierung bereits erreichter Abstinenz, zur Erlangung von Abstinenz und/oder Unterstützung zur Verhinderung weiterer körperlicher, seelischer und sozialer Schädigung erfahren. Dies geschieht in Form eines individuell mit den Klient_innen abgestimmten Hilfeplanes (ITP Hessen - Integrierte Teilhabeplanung bis Herbst 2022, danach PiT – personenzentrierter integrierter Teilhabeplan). Der Betreuungsumfang wird in Form von Fachleistungsstunden (FLS) festgelegt. Im Berichtsjahr standen **60 Plätze** für erwachsene suchtkranke Menschen zur Verfügung,

- die in einer eigenen Wohnung leben
- die mit den alltäglichen Anforderungen des Lebens überfordert sind
- die, wenn möglich, ein suchtmittelfreies Leben anstreben
- für die das ambulante Angebot der Beratung und Therapie nicht ausreicht
- für die eine stationäre Behandlung noch nicht oder nicht mehr sinnvoll erscheint
- die der intensiven Nachsorge nach einer stationären Behandlung bedürfen.

Hierbei ergeben sich durch unterschiedliche Lebenssituationen immer wieder Wechsel, wobei sich auch 2022 erneut durch eine hohe Betreuungskonstanz auszeichnet.



4.1 Aktivitäten

Billard- und Bowling

Ganzjährig wird von Mitarbeitenden des BW ein Gruppenangebot vorgehalten, wobei sich interessierte Klient_innen und Betreuende alle 6 Wochen zum Billard spielen und/oder bowlen treffen. Dieses Angebot wurde auch 2022 sehr gerne angenommen.

Kontakt-Treff

Dieses regelmäßig montagnachmittags von 14:00 bis 16:00 Uhr stattfindende Angebot erfreut sich großer Beliebtheit. Hier können Interessierte und Betreute des Betreuten Wohnens Informationen und Hilfestellung erhalten sowie in geselliger Runde Gemeinschaft erleben.

Ausflüge:

Ein Ausflug zum **Neroberg in Wiesbaden** am 14.06.2022 mit anschließendem Mittagessen und Kaffeetrinken war neben vielen kleineren Unternehmungen einer der Freizeithöhepunkte 2022.

Ein weiteres Event war das **Minigolfturnier** am 22.09.2022 in Wiesbaden. Es wurde intensiv gespielt und viel gelacht.



Weihnachtsfeier am 15.12.2022 Die Weihnachtsfeier fand dieses Jahr am 15.12.2022 in der Fachambulanz statt und erfreute sich reger Teilnahme seitens der Klient_innen des BW. Alle genossen das vorweihnachtliche Beisammensein und gingen wie jedes Jahr mit einer gepackten Tüte nach Hause.



5. Verbandsstruktur und Vernetzung

Die **Vernetzung und Zusammenarbeit innerhalb des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V.** wird durch strukturelle Rahmenbedingungen (z. B. Abteilungskonferenz), konkrete Absprachen zwischen einzelnen Beratungsdiensten und die direkte Zusammenarbeit der Mitarbeitenden im Einzelfall gesichert und genutzt

Um die **Vernetzung auf regionaler Ebene** zu fördern und zu gewährleisten, nehmen die Mitarbeitenden der Fachambulanz an verschiedenen örtlichen träger- und institutionsübergreifenden Arbeitskreisen teil:

- AK Sucht in der Arbeitswelt
- AK Kinder psychisch und suchtkranker Eltern
- AG Gemeinsam Sicher (Präventionsrat Wiesbaden)
- AK Sucht
- AK #Wohin

2007 haben sich die sieben Caritasverbände, die den drei Diözesancaritasverbänden Limburg, Mainz und Fulda in Hessen angehören, auf einer vertraglichen Grundlage **zum Suchthilfeverbund der Caritasverbände in Hessen** zusammengeschlossen.

Sie haben damit der differenzierten und sich stetig verändernden Entwicklung in der Suchthilfelandschaft und den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen eine tragfähige Basis in der Innen- und Außenwirkung für eine zukunftsorientierte verlässliche Suchtarbeit innerhalb der Caritas Hessen geschaffen.

Durch die Mitarbeit in relevanten Gremien hat die Suchthilfe der Caritas in Hessen ein Gesicht in der Öffentlichkeit sowie im Kontakt mit politischen Gremien und ist Ansprechpartner für Kosten- und Leistungsträger.

Die Mitarbeitenden der Caritas Suchthilfe sind in verschiedenen Arbeitskreisen des Verbundes vernetzt, was die Qualität und Leistungsstärke der Caritas-Suchthilfeeinrichtungen zum Wohl unserer Klientel nachhaltig stärkt und verbessert.

Der Suchthilfeverbund der Caritas in Hessen ist mit verschiedenen Kooperationspartnern auf der Landes- und Bundesebene vernetzt.

Die **Caritas Landesarbeitsgemeinschaft Sucht** umfasst die Zusammenarbeit der hauptamtlichen Suchthilfe der Jugendberatung und –hilfe e.V. Frankfurt und der Mitglieder des Suchthilfeverbundes der Caritasverbände in Hessen sowie der ehrenamtlichen Suchtselbsthilfe der Kreuzbund Diözesanverbände Fulda, Limburg und Mainz für das Bundesland Hessen.

Die Fachambulanz ist Mitglied im Bundesverband der Suchthilfeeinrichtungen im Deutschen Caritasverband „**Caritas Suchthilfe e.V. (CaSu)**“ und damit bundesweit vernetzt und fachlich vertreten.

6. Öffentlichkeitsarbeit 2022

Nächtliche Straßensozialarbeit - Artikel im Wiesbadener Kurier vom 21.09.2022

WIESBADEN

Hilfe in dunkler Nacht

Neues Angebot der Sozialarbeit im Westend / Caritas benötigt trotz Mitteln aus dem Haushalt Spenden

Von Lena Witte

WIESBADEN. Das Gros der jungen Wiesbadener fühlt sich nachts im Westend nicht sicher. Das ist nichts Neues, sondern eine Erkenntnis aus der Stadtanalyse zum Sicherheitsgefühl im September 2019. Jetzt, drei Jahre später, will die Caritas ein Angebot machen, das sich an Menschen richtet, die sich nachts im Westend aufhalten und unter anderem Alkohol und Drogen konsumieren. Ziel des Caritasverbands Wiesbaden-Rheingau-Taunus ist es, diesen Menschen einerseits Hilfe anzubieten, andererseits das soziale Miteinander im Viertel zu verbessern.

Unterstützung für ein selbstständiges Leben

„Wir stehen in den Startlöchern“, sagt Ulrike Kesternich. Sie leitet die Fachambulanz Suchthilfe der Caritas, wo Menschen, die Suchtmittel konsumieren, dabei unterstützt werden, ein möglichst selbstständiges Leben zu führen. Ein Team aus Sozialarbeitern, Psychologen und Medizinern arbeitet Hand in Hand, um ihre Klientel in bestehende Angebote der Suchthilfe zu vermitteln und langfristig deren Lebenssituation zu verbessern.

Jetzt soll mit dem Projekt der nächtlichen Straßensozialarbeit im Westend eine Lücke geschlossen werden. Dafür braucht die Fachambulanz Spenden. „Wir ergänzen damit das Angebot anderer Player“, hält die Projektleiterin Luisa Polz fest. Tagsüber gibt es bereits eine Versorgung, etwa von der Teestube der Diakonie – doch in den Abendstunden und nachts fehlt ein derartiges Angebot in Wiesbaden bisher. Das



Damit sich die Situation derer verbessert, die sich nachts im Westend aufhalten, schauen Sozialarbeiter ganz genau hin. Foto: Sascha Kopp

soll sich ändern, ist auch der Konsens an der Stadtspitze. Für dieses Jahr seien, bedingt durch das Warten auf die Haushaltsgenehmigung, rund 55.000 Euro dafür kalkuliert und freigegeben, bestätigt der Sozialdezernent Christoph Manjura (SPD) auf Anfrage. Fürs kommende Jahr seien 105.000 Euro vorgesehen. Was jetzt noch fehlt, sagt Manjura, sei der Vertrag mit der Caritas. Dann könne mit dem Projekt begonnen werden.

Polz hat sich nach dem positiven Signal der Stadtverordneten bereits Gedanken darüber gemacht, wie das Team aus Sozialarbeitern vorgehen wird. „Es geht darum, Kontakt zu den

Menschen aufzunehmen und zu schauen, was sie brauchen“, sagt sie. Ein niedrigschwelliges Angebot soll das sein, um den Klienten, die häufig wohnungslos sind, auf Augenhöhe zu begegnen. Da kann eine warme Decke, eine Tasse Tee, ein gutes Wort schon ein erster Schritt sein, um Vertrauen aufzubauen.

Zuerst müssen sich die Sozialarbeiter, die aus der Fachambulanz kommen, ein Bild von der Lage machen, wollen Präsenz zeigen: „Wir wissen bisher nicht so genau, wer nachts im Westend unterwegs ist“, sagt Polz. Darum steht die Beobachtung und Kontaktaufnahme für sie an erster Stelle. Mit einem Rucksack bepackt, der eine

Thermoskanne heißen Wassers bereithält, werden die Berater sich mehrfach pro Woche unters Volk mischen, immer zu zweit unterwegs sein, jeweils eine Frau und ein Mann.

Wenn Vertrauen zu den Menschen vor Ort aufgebaut ist, dann können die Sozialarbeiter unkompliziert tätig werden. Dazu zählt zum Beispiel eine kurze Beratung, wenn es um die Frage geht: Woher bekomme ich Geld für den nächsten Tag? Krisenintervention ist das, aber im Idealfall auch eine Begleitung, die langfristig wirkt, damit sich die Lebenssituation von Menschen verbessert, die mit vielen Vorurteilen zu kämpfen haben. Und das Projekt, das

wissenschaftlich von der Hochschule Rhein-Main begleitet wird, soll das Miteinander der unterschiedlichen Gruppen stärken, die im Westend zusammenleben. Damit sich alle dort wohl und sicher fühlen.

UNTERSTÜTZUNG

► Spenden für die nächtliche Straßensozialarbeit der Caritas ist über die Spendenplattform „Spenden Stiften Strahlen“ der Caritas-Gemeinschaftsstiftung im Bistum Limburg möglich.

► Mehr Infos gibt es unter www.spendenstiftenstrahlen.de/raumgeben.

(Witte, Lena [21.09.2022] *Hilfe in dunkler Nacht - Neues Angebot der Sozialarbeit im Westend/Caritas benötigt trotz Mitteln aus dem Haushalt Spenden.* Wiesbadener Kurier)

Interview zur Nächtlichen Straßensozialarbeit mit FFH vom 30.10.2022

<https://www.ffh.de/on-air/sendungen/kreuz-quer/detail/334890-kreuz-quer-am-30-oktober-erlebniskirchen-und-heilige-vorbilder.html>

„WIESBADEN BEI NACHT

Nächtliche Sozialarbeit in Wiesbaden: So nennt sich das neue Projekt des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. Entstanden ist die Idee nach einer Sozialraumanalyse der Stadt, wo viele Menschen angegeben haben, dass sie sich im Wiesbadener Westend nachts nicht sicher fühlen. Bei dem neu initiierten Projekt werden zwei Sozialarbeiter unterwegs sein und die Menschen, die nachts auf den Straßen sind, gezielt ansprechen. Das werden sowohl wohnungslose oder suchtkranke Menschen sein, aber auch Anwohner oder zum Beispiel Jugendliche, die zum Feiern gehen. Das sei gerade das Spannende, sagt die Projektleiterin Luisa Polz, dass man noch nicht wisse, wen man nachts treffen wird, weil es bisher noch kein nächtliches Angebot in Wiesbaden gab. Bei dem Erstkontakt kann man auf bereits bestehenden Hilfsangebote der Caritas hinweisen, Luisa Polz und ihr Team wollen aber vor allem eine Lösung gemeinsam mit den Menschen im Viertel finden, sodass sich alle sicherer fühlen. Das Projekt wird auch von der Spendenplattform „Spenden Stiften Strahlen“ der Caritas-Gemeinschaftsstiftung im Bistum Limburg unterstützt. Mit einer Spende kann man die nächtliche Sozialarbeit im Wiesbadener Westend unterstützen.“

(Kreuz & Quer; Küttner, Nele, Bistum Limburg [30.10.2022],; verfügbar unter <https://www.ffh.de/on-air/sendungen/kreuz-quer/detail/334890-kreuz-quer-am-30-oktober-erlebniskirchen-und-heilige-vorbilder.html>, zuletzt abgerufen am 30.11.2022)

Bundesweiter Aktionstag Glücksspiel in Wiesbaden am 28.09.2022



Anlässlich des Bundesweiten Aktionstag Glücksspielsucht am 28.09.2022 waren die Mitarbeiter_innen der Fachambulanz und des Suchthilfezentrums Wiesbaden zum Thema „Freispiel oder Spielfrei?“ mit einem Glücksrad auf dem Mauritiusplatz in der Wiesbadener Innenstadt vertreten.

Zahlreiche Bürger*innen hatten hier Gelegenheit die Erfahrung zu machen, dass das Drehen am Glücksrad nicht zwangsläufig zum „Glück“ führt.

Die Fachkräfte nutzten die Möglichkeit, um in den Austausch mit den Menschen zu gehen.

Caritaskampagne „Caritas zeigt Gesicht“ mit Artikel im Wiesbadener Kurier vom 05.10.2022



Die Caritas zeigt Gesicht.

Eine Kampagne der Caritasverbände im Bistum Limburg

„Die Caritas zeigt Gesicht“ kurz und knapp

Zwei Ziele
Die Kampagne „Die Caritas zeigt Gesicht“ verfolgt zwei Ziele: Zum einen wollen wir die Marke Caritas stärken, zum anderen möchten wir Vorurteile gegenüber der Caritas als Arbeitgeber abbauen – mit einer Kampagne, die informiert und motiviert, aber auch provokiert und zum Nachdenken einlädt.

Acht Mitarbeitende
Unsere Models sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen sieben Caritasverbänden im Bistum Limburg. Sie zeigen für die Kampagne ihr Gesicht und erzählen von ihren ganz persönlichen Erfahrungen bis und mit der Caritas. Mit diesen Statements und bildreichen Geschichten geben sie Einblicke in die Vielfältigkeit der Caritas, ihre Dienste, die Einrichtungen und Menschen, die bei uns arbeiten.

KOPF DER WOCHE

Suchthilfe statt Steuerbüro

Ann-Cathrin Fehl gelangte über Umwege zur Caritas und wirbt jetzt für sie

Von Barbara Yurtöven

WIESBADEN. Ihr Gesicht ist nicht 08/15. Piercings gehören ebenso zu ihr, wie ihre bunten Tätowierungen. Sie fällt auf. Ann-Cathrin „Cathi“ Fehl ist stellvertretende Leiterin der Fachambulanz für Suchtkranke der Caritas in Wiesbaden und eines der Gesichter einer ganz besonderen Kampagne: „Die Caritas zeigt Gesicht“ heißt die Aktion des Caritasverbands im Bistum Limburg und man wird ihrem Konterfei im Rahmen der in der vergangenen Woche vorgestellten Kampagne jetzt vermutlich öfter mal begegnen: auf Plakatwänden, auf Broschüren, Flyern und im Internet.

Nach dem Abitur hatte die heute 38-Jährige eine Ausbildung zur Steuerfachgehilfin absolviert. Durch ihre eigene Magersüchtigkeit entschied sie sich dann aber, beruflich in eine andere Richtung zu gehen und studierte Soziale Arbeit. Seit 2015 ist sie Mitarbeiterin im Team der Fachambulanz der Caritas.

Sie fühlt sich hier nicht nur angekommen, sondern rundherum angenommen. Und dabei hatte sie vor ihrer Bewerbung einige Zweifel. Denn zu Cathi Fehl gehörten damals schon ihre Tätowierungen und Piercings. „Ich hatte ganz schöne Bedenken, denn ich hatte diesbezüglich schon andere Erfahrungen gemacht.“ Für die Caritas als Arbeitgeber war das alles kein Thema. „Und ist es bis heute nie gewesen“, unterstreicht sie.

Berufsbegleitend hat die alleinerziehende Mutter zweier Kinder gerade ihren Master in Suchttherapie und Sozialmanagement abgeschlossen, erst in der vergangenen Woche ihre mündliche Prüfung erfolgreich absolviert.

Sie brennt für ihren Job und für die Menschen mit denen sie zu tun hat. Und das sind Menschen mit Glücksspielsucht ebenso, wie Menschen mit Abhängigkeit von Alkohol oder Drogen. Vorteil daran, wie die Fachambulanz für Suchtkranke aufgestellt ist, sieht Fehl darin, dass auch eine Therapie angeboten werden kann. „Das ist wirklich cool, dass wir auch ambulant behandeln dürfen, das macht hier sonst keiner“, betont Fehl. Sie leistet Präventionsarbeit und ist – auf Wunsch – auch Ansprechpartnerin für Familien und Arbeitgeber.

„Wir sagen ja niemandem, was er tun soll, aber wir begleiten den Weg, den jemand gehen will“, beschreibt Fehl. Häufig kommen die Betroffenen aber durch den Druck des Umfelds zur Beratung. „Aber auch wenn sie dann mal hier sind, ist vielen nicht klar, dass sie tatsächlich ein Suchtproblem haben.“ Der erste Schritt ist dann meist die Info- und Motivationsgruppe. Die dient auch dazu, den Betroffenen mit einer Gruppensituation vertraut zu machen. Denn alle Therapieangebote finden in der Gruppe statt.

Corona hat natürlich auch die Arbeit von Cathi Fehl und ihren Kolleginnen verändert. „Als Corona kam, hat die Caritas zwar superschnell dafür gesorgt, damit wir mobil arbeiten konnten“, berichtet Fehl, „aber wir haben dann erkannt, dass wir in Präsenz arbeiten müssen“. Und so wurde, mit Hygienekonzept, die Arbeit vor Ort wieder fortgesetzt.

Dass sich durch Corona die Zahl der Betroffenen auffällig geändert hat, kann Fehl nicht feststellen. „Noch nicht“, bleibt sie vorsichtig, denn sie weiß, dass es dauert, bis ein Betroffener in die Beratungsstelle kommt. „Mitunter erst nach langen Jahren der Abhängigkeit.“

Infos zur Kampagne, zu Stellen- und Ausbildungsangeboten und den vielen anderen Gesichtern der Caritas gibt es unter www.caritas.work.



Ann-Cathrin Fehl zeigt Gesicht für die Caritas. Foto: Carsten Simon

Yurtöven [05.10.2022] Suchthilfe statt Steuerbüro, Wiesbadener Kurier

Interview zum Existenzminimum mit dem Hessischen Rundfunk vom 02.11.2022

Eine Mitarbeiterin des Betreutes Wohnens und eine von ihr betreute Klientin wurden vom Hessischen Rundfunk (HR Info) zu diesem Thema interviewt. Hierbei wurde über Entlastungen für Bürger_innen gesprochen, im Speziellen für Menschen im Arbeitslosengeld II Bezug oder Rentner_innen. So waren das 49 Euro Ticket, Preisbremsen für Energiekosten und das Bürgergeld Themen. Im Rahmen des Interviews wurde die Meinung, sowie die Erfahrungen der Klientin ausführlich beschrieben und ebenso die professionelle Sicht der Mitarbeiterin.

Veranstaltungen der AG Gemeinsam Sicher

20.10.2022 MAX MOBIL

Busse sicher nutzen - Mobilitätstraining für Seniorinnen und Senioren

Wie fahre ich möglichst sicher mit dem Bus?

Werde ich eingeklemmt, wenn plötzlich die Tür schließt und ich noch einsteige?

Sieht mich der Fahrer, wenn ich ganz hinten noch einsteigen will?

Wie können Rollator- und Rollstuhlnutzer sicher einen Bus nutzen?

Diese Fragen stellen sich ältere Menschen bei der Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel. „Ängste nehmen, Kunden über Möglichkeiten der Unterstützung informieren und praktisch zeigen, wie der Bus sicher und komfortabel auch mit Handicap genutzt werden kann, ist“, so Bürgermeister Dr. Oliver Franz, „das Ziel des Mobilitätstrainings am 20. Oktober 2022.“

Erklärungen, Tipps und praktische Übungen sollen den Seniorinnen und Senioren dabei helfen, möglichst lange mobil zu bleiben. „Denn Mobilität ist eine Grundvoraussetzung, um Freunde zu besuchen, den Interessen auch außerhalb der eigenen vier Wände nachgehen zu können und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben“, betont Bürgermeister Dr. Franz, in seiner Funktion als Geschäftsführer des Präventionsrates Wiesbaden, die Wichtigkeit von Mobilität im Alter.

Der öffentliche Personennahverkehr ist dabei für viele Seniorinnen und Senioren das Transportmittel der Wahl. Ein Bus kann problemlos genutzt werden, auch wenn man nicht mehr ganz so fit und auf Hilfsmittel wie einen Stock, Rollator oder einen Rollstuhl angewiesen ist. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer treffen sich am Donnerstag, 20. Oktober 2022, um 13:45 Uhr am Bahnhof Mainz-Kastel (Abfahrt direkt vor dem Bahnhofgebäude, Richtung Mainz-Kostheim) und am Donnerstag, 20. Oktober 2022, um 13:50 Uhr am Bürgerhaus Mainz-Kostheim, Winterstraße und fahren gemeinsam mit dem Bus an die Haltestelle „Ernst-Galonske-Straße“ im Gewerbegebiet Kastel am Petersweg, wo Mitarbeiter der ESWE Verkehr GmbH Tipps geben und die Möglichkeit zum praktischen Üben besteht. „Niemand muss aus Angst oder Unsicherheit auf die Nutzung unserer Busse verzichten. Darüber wollen wir und unsere Kooperationspartner bei diesem Training informieren“, betont Klaus Peter Wollny von der ESWE Verkehrsgesellschaft mbH.

Das Mobilitätstraining wird im Rahmen der Aktion „MAXimal mobil bleiben – mit Verantwortung“ (Max Mobil) von der AG „Gemeinsam sicher“ des Präventionsrates der Landeshauptstadt Wiesbaden, des örtlichen Präventionsrates Kastel-Kostheim, der ESWE Verkehr GmbH und dem Polizeipräsidium Westhessen angeboten.

07.11.2022 „Gewalt im Alter ?! ... Was tun???“

Der Seniorenbeirat in der Landeshauptstadt Wiesbaden
lädt ins Rathaus, Schlossplatz 6, 65185 Wiesbaden
in den Stadtverordnetensitzungssaal ein:



Foto: Stadt Wiesbaden

Infoveranstaltung des Seniorenbeirates

GEWALT IM ALTER - WAS TUN?

Montag - 11. November 2022 - 14:00 Uhr

Gewalt hat viele Gesichter und kennt viele Spielarten.

Gewalt im Alter kommt viel häufiger vor, als es den Anschein hat.

Die Dunkelziffer ist sehr hoch.

Zwar ist die Scheidungsrate bei älteren Ehepaaren in den letzten Jahrzehnten stark gestiegen, aus finanziellen Erwägungen ist jedoch eine Scheidung im höheren Alter oft ein untragbares Risiko.

Frau Professor Dr. Regina-Maria Dackweiler von der Hochschule Rhein Main führt uns in ihre Arbeiten zum Thema "Gewalt in älteren Beziehungen" ein.

Im Anschluss besteht ausreichend Zeit für Ihre Fragen.

Diese Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft "Gemeinsam-Sicher" vorbereitet.

Häusliche Gewalt im Alter

Das ist immer noch ein Tabu. Dem Thema widmete sich der Seniorenbeirat der Landeshauptstadt Wiesbaden in Zusammenarbeit mit der „AG Gemeinsam Sicher“ im Präventionsrat der Stadt in der Veranstaltung Anfang November im Rathaus. Professorin Regina Maria Dackweiler von der Hochschule RheinMain informierte über den Stand der Forschung.

„Während Gewalt in Beziehungen bei Menschen unter 60 in den letzten Jahren in der Gesellschaft zunehmend thematisiert wird, springt man über diese Schwelle so gut wie gar nicht“, führte Ulrike Kesternich von der „AG Gemeinsam Sicher“ in die Thematik ein. Prof. Dackweiler bestätigte diese Aussage. Es gebe eine hohe Dunkelziffer. Sie arbeite seit daran, ein niedrighschwelliges Hilfsangebot für Seniorinnen zu entwickeln. Dackweiler definierte verschiedene Formen der Gewalt. Da gebe es die ökonomische Gewalt, bei der der Mann alle Geldmittel kontrolliere. Bei der sexualisierten Gewalt werde das Opfer gegen seinen Willen zu sexuellen Handlungen gezwungen. Dem Täter gehe es dabei meist nicht um die sexuelle Handlung an sich, sondern er wolle Macht ausüben wie auch bei der körperlichen Gewalt.

Anhand der Zahlen für das Jahr 2020 verdeutlichte Dackweiler die Größe des Problems. Insgesamt gab es 148.031 polizeilich erfasste Opfer von häuslicher Gewalt. 119.164 davon waren weiblich, 28.767 männlich. In vier von fünf Fällen seien also Frauen betroffen. Man gehe davon aus, dass in 12 bis 16 Prozent der Partnerschaften im Alter zwischen 60 bis 74 Gewalt ausgeübt werde. „Es ist weniger schwere körperliche oder sexuelle Gewalt, die ein Partner ausübt, sondern eher psychische Gewalt – für viele Frauen ab 60 die erste Gewalterfahrung“, so Dackweiler.

Das liege oft daran, dass mit dem Ruhestand lang eingefahrene Gewohnheiten aufgebrochen würden. So sei das Berufende gerade für Männer oft mit einem Statusverlust verbunden. Ebenso sei die nun langanhaltende räumliche Nähe ein Problem. Bei rund drei Vierteln der Fälle werde allerdings eine schon vorher bestehende Gewaltbeziehung fortgesetzt. Für betroffene Frauen sei es im Alter noch schwieriger, solch eine Beziehung zu verlassen, da im Alter ihre ökonomische Abhängigkeit eher noch wachse und sie anders als jüngere Frauen keine Möglichkeit hätten, sich etwas Neues aufzubauen.

Auf die Frage, was man dagegen unternehmen könne, beschrieb sie einen traurigen Ist-Zustand: „Gewalt im Alter ist stark tabuisiert und wird gesellschaftlich wenig beachtet. Bei Paaren, die schon lange zusammenleben, geht man automatisch davon aus, dass es da keine Gewalt gibt, bzw. nicht mehr gibt. Ältere Menschen finden kaum Hilfe, familiäre wie auch gesellschaftliche Beziehungen erschweren die Trennung. Bei Frauen mit Migrationshintergrund ist es noch schwieriger. Es gibt schlicht zu wenig Stellen und Angebote, an die sich Gewaltopfer im Alter wenden können.“

Warnsignale für Angehörige oder das Umfeld können eine starke Reduzierung sozialer Kontakte sein, etwa weil der Partner das Opfer einsperre oder ihm kein eigenes Geld zugestehe. Auffällig viele und ständig wiederkehrende Hämatome können ebenso Anzeichen häuslicher Gewalt sein wie Angst- und Panikattacken, Depressionen und Suizidalität.

Dackweiler riet den Zuhörerinnen und Zuhörern, ruhig ihrem Bauchgefühl und ihrer Intuition zu folgen. Man könne die Betrof-



fenen in einer möglichst unverfänglichen Situation ansprechen und Unterstützung anbieten. „Rechnen sie mit Abstreiten, halten sie ihre Angebote aber aufrecht. Sich aus einer gewaltvollen Partnerschaft zu lösen, erfordert von den Betroffenen viel Kraft und Ausdauer“, warb Dackweiler für Geduld bei den Helfenden. Viele Opfer müssten sich erst bewusst werden, dass ihnen Unrecht geschehe. Schließlich sei die Beziehung am Anfang für beide „das Glück auf Erden“ gewesen, es gebe Erinnerungen an viele schöne Momente.

Bei der Bewältigung der Problematik fehle es an allen Ecken und Ende an Personal und Fachkräften, besonders in der Täterhilfe. Sie forderte die Politik dazu auf mehr Hilfsangebote zu schaffen, aber auch die Thematik in den unterschiedlichsten Bereichen fest in Lehrplänen zu verankern, etwa bei der Ausbildung von Lehrern, Ärzten sowie in den Pflege- und Sozialberufen.

Die Stadtgesellschaft könne über Öffentlichkeitsarbeit dazu beitragen, Bürgerinnen und Bürger besser aufzuklären. Außerdem sollten neben den zuständigen städtischen Stellen kirchliche und andere Seelsorger mit ins Boot geholt werden. Sie warb weiter für eine institutionelle Vernetzung zwischen Pflegediensten, Altenarbeit und den städtischen Beratungsstellen.

Im Anschluss an den Vortrag hatten die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, sich an Ständen verschiedener Institutionen Infomaterial zu holen und Gespräche zu führen.

Heinz Porten

Akademie für Ältere

**akademie
FÜR ÄLTERE**

Z27450R
Besuch bei Henkell Freixenet
Fr., 16.12.2022, 14:00 bis 15:30 Uhr, 18 €

Z 53510C
Ordnung auf dem PC und Umgang mit dem Internet
Di., 13. + 20.12.2022, 14:00 bis 17:00 Uhr, 68 €

A20911
Lok auf zwei Beinen
Impro-Theater-Workshop für Anfänger
ab Di., 17.01.2023, 10x,
18:15 bis 19:15 Uhr, 84 €

A86240
Senioren-Fitness
Ein Training für Körper und Seele
ab Di., 10.01.2023, 11x,
11:00 bis 12:00 Uhr, 62 €

**Für alle Angebote ist eine Anmeldung unter
0611 / 98890 erforderlich**

Informationen und aktuelles Programmheft:
Akademie für Ältere
c/o vhs Wiesbaden
Biebricher Allee 42 · 65187 Wiesbaden
Telefon 06 11 / 98 89-162
Anmeldung: 06 11 / 98 89-0

7. Personelle und räumliche Ausstattung

Funktion	Berufliche Qualifikation	Beschäftigungsumfang am 31.12.2021 in Prozent
Einrichtungsleitung	Sozialarbeiterin (Diplom)	50%
Beratung/Behandlung	Sozialarbeiterische/Sozialpädagogische Fachkräfte (Diplom, B.A., M.A., M.Sc., Psychologische Psychotherapie)	315%
Bereich Glücksspiel	Sozialarbeiterische/Sozialpädagogische Fachkräfte (Diplom, B.A., M.A., M. Sc., etc.)	50%
Betreutes Wohnen	Sozialarbeiterische/Sozialpädagogische Fachkräfte (Diplom, B.A., M.A., M.Sc., etc.)	385%
	Psychologin (M.A.)	100%
Verwaltung	Verwaltungsangestellte	80%

7.1 Hauptamtliche Mitarbeitende

Die Mitarbeitenden haben Zusatzausbildungen in systemischer Familientherapie, Sozialtherapie, Integrativer Therapie, Gestalttherapie, Verhaltenstherapie und tiefenpsychologischen Therapieverfahren.

7.2 Mitarbeitende auf Honorarbasis

Im Rahmen von Mitarbeit auf Honorarbasis arbeiteten ein Sozialarbeiter und eine Sozialarbeiterin mit einem Gesamtkontingent von ca. 2 Stunden pro Woche sowie 2 Ärzte.

7.3 Studierende im Praktikum

Insgesamt absolvierten 6 Studierende aus dem Bereich der Sozialen Arbeit, der Psychologie und der Pflege ihre jeweiligen Praktika in der FAS.

7.4 Standort und räumliche Ausstattung

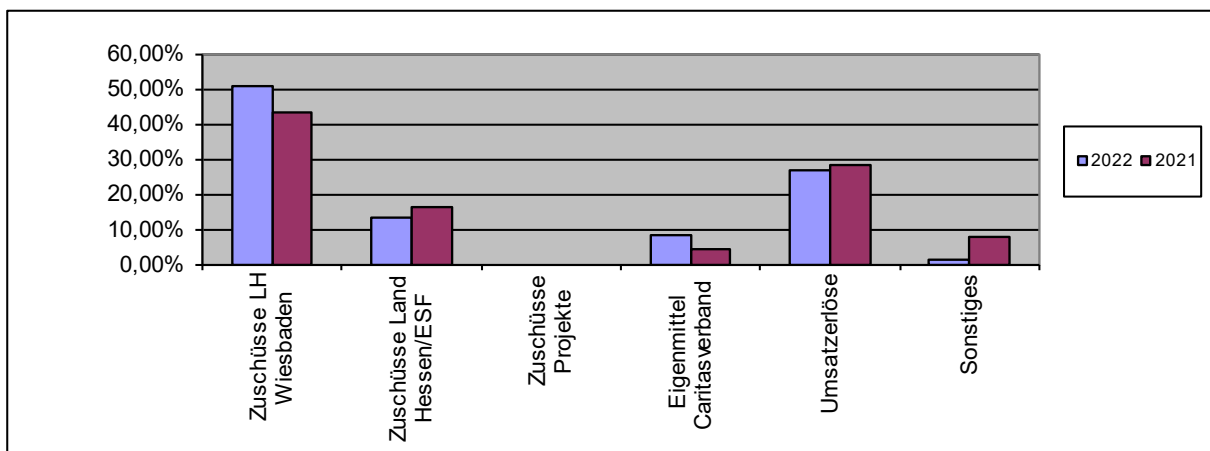
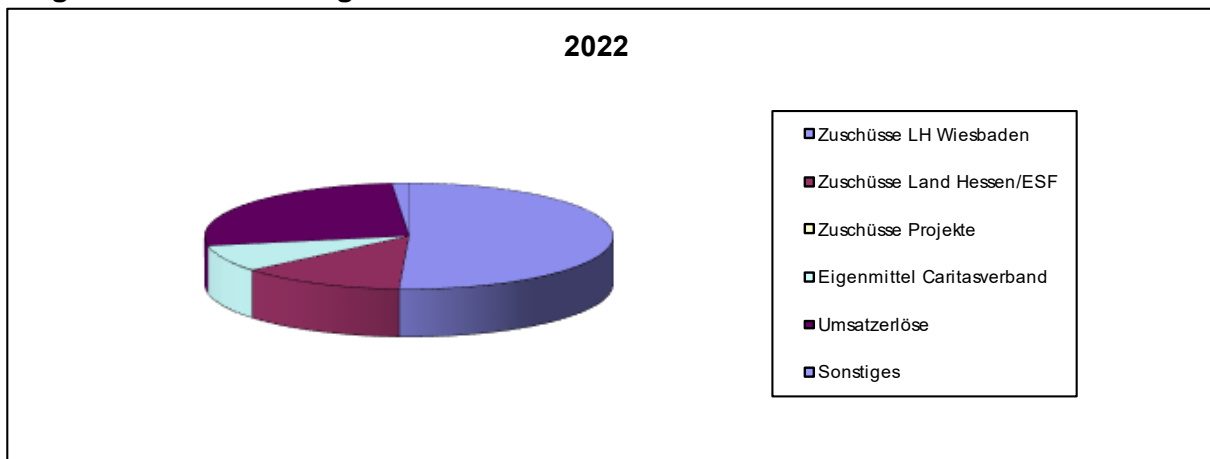
Der Standort der FAS liegt zentral und verkehrsgünstig im Stadtzentrum mit zwei Bushaltestellen und verschiedenen kostenpflichtigen Parkmöglichkeiten in der nahen Umgebung. Die Einrichtung befindet sich im 2. Stock und ist barrierefrei zu erreichen.

Sie verfügt über 8 Beratungszimmer, 3 Gruppen- bzw. Konferenzräume, 1 Sekretariat, 1 Warte- und 1 Küche sowie die entsprechenden sanitären Räume.

8. Finanzierung

Die Finanzierung der Fachambulanz -Bereich Beratung und Behandlung/Rehabilitation- setzt sich aus Zuschüssen der Landeshauptstadt Wiesbaden, dem Europäischen Sozialfond Hessen, dem Hessischen Ministerium für Soziales und Integration, Eigenmitteln des Caritasverbandes und Einnahmen aus Ambulanter Rehabilitation sowie kostenpflichtigen Angeboten zusammen.

Diagramm der Verteilung der Finanzmittel in Prozentanteilen



9. Qualitätsmanagement

Die ambulante Suchthilfeeinrichtung des Caritasverbandes Wiesbaden-Rheingau-Taunus e.V. hat in den Bereichen der Ambulanten Rehabilitation und des Betreuten Wohnens ein Qualitätsmanagement aufgestellt. Das Qualitätsmanagement basiert auf der Grundlage des Rahmenhandbuchs der Caritas Suchthilfe - CaSu, Bundesarbeitsgemeinschaft der Suchthilfeeinrichtungen im Deutschen Caritasverband e.V. und erfüllt die Anforderungen der DIN EN ISO 9001:2000 und des EFQM.“

9.1 Kund_innenzufriedenheit

Die Klient_innen werden mittels eines hierfür konzipierten Fragebogens nach ihrer Meinung hinsichtlich des Angebots der FAS und der Mitarbeitenden befragt:

2022 belief sich die Bewertung der Bereiche Beratung/Behandlung und Betreutes Wohnen auf den **Durchschnittswert 1,12**.

10. Sprechzeiten der Fachambulanz

Offene Sprechstunde	Montag 10.00 - 12.00 Uhr
Kontakt-Treff BW	Montag 14:00 - 16:00 Uhr
Telefonzeiten des Sekretariats:	Montag-Freitag: 8.30 - 12.30 Uhr
	Dienstag, Donnerstag: 13:00 – 16:30 Uhr
Sprechstunde KiEZ Erbenheim	jeden 1. Dienstag im Monat von 9:00 bis 11:00 Uhr
Sprechstunde Caritas Stadtteilzentrum	Mittwoch 14:00 bis 16:00 Uhr
Sprechstunde in der Vitos Klinik Eichberg	nach Bedarf
Sprechstunde in der HSK Wiesbaden	jeden 2. Donnerstag von 14:00 bis 15:00 Uhr

11. Angebote des Kreuzbundes (Selbsthilfe)

Informationsgruppe: Für Betroffene und Angehörige mittwochs, 19.00 – 21.00 Uhr, im Kreuzbund-Raum in der Rheinstraße 17, 2. Stock; Eingang Fachambulanz für Suchtkranke

Feste Gruppen: Vermittlung nach Absprache; die Gruppen finden an verschiedenen Tagen zu unterschiedlichen Uhrzeiten statt.

12. Ausblick mit Schwerpunkten für 2023

Nächtliche Straßensozial-Arbeit Ab dem 01.01.2023 wird die FAS im Rahmen des 3-jährigen Modellprojekts Nächtliche Straßensozialarbeit (NaSA) des Nachts mit Mitarbeitenden im Innenstadtbereich von Wiesbaden vertreten sein

Mediensucht:	Aufgrund steigender Nachfrage ist ein Angebot für Eltern und deren Kinder in Kooperation mit der Erziehungsberatung des Caritasverbandes in Planung.
Sucht im Alter:	Ein hochaktuelles Thema, dessen sich die FAS zusammen mit der CAP (Caritas Alten und Pflegegesellschaft) annehmen wird
Betriebliche Gesundheitsförderung:	Weiterer Ausbau des Angebots von Schulungen für Führungskräfte, Mitarbeitende und Auszubildende in Betrieben
SKOLL:	Angebot von Kursen in der FAS und Betrieben
Angehörigen-Arbeit:	Anbieten von 3 Angehörigengruppen
Bundesweiter Aktionstag Glücksspiel:	Gestaltung und Durchführung des Bundesweiten Aktionstages in Wiesbaden im Herbst in Kooperation mit der Mitarbeiterin des SHZ Wiesbaden
Präventionsrat Wiesbaden:	Unterschiedliche Öffentlichkeitsveranstaltungen Sprecherin AG Gemeinsam sicher in Zusammenarbeit mit Mitgliedern der AG

